

Konjunkturperspektiven des Jahres 2010

Begrüßungsworte von Dr. Reiner Brüggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank

am 9. November 2009 in der Hauptkirche St. Katharinen, Hamburg

Sehr geehrter Herr Senator, lieber Herr Gedaschko,
sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Hamburgischen
Bürgerschaft,
liebe Frau Dr. Murmann,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich ganz besonders, Sie heute in der St. Katharinen Kirche begrüßen zu dürfen, der Partnerkirche der Hamburger Volksbank. Damit ist vielleicht auch schon eine Ihrer Fragen beantwortet, warum wir uns heute zu der traditionsreichen Veranstaltung des UVNord und des IVH erstmalig in eine Kirche begeben dürfen. Frau Dr. Murmann, der Hauptpastorin und Pröpstin, gilt hierfür mein ganz besonderer Dank: für Ihre Bereitschaft, eine profane Veranstaltung in ihren sakralen Räumen stattfinden zu lassen. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist es sicherlich dienlich, den himmlischen Eingebungen etwas näher zu sein.

Ein zweiter Grund erscheint mir jedoch weitaus wichtiger zu sein. An einer Fassade im Gängeviertel war der Spontispruch zu lesen: "Ich will den Kapitalismus ja lieben, schaffe es aber einfach nicht". Dies führt zu der Frage, ob wir an einer Epochenwende stehen. Das Vertrauen in die Selbstregulierung der Märkte, die unsichtbar steuernde Hand, dürfte verloren gegangen sein. Umfängliche Deregulierungen von Märkten, die Jagd nach Renditen und die Illusion, dass dies alles ohne Risiko zu haben sei, hat zu einer unvergleichlichen globalen Wirtschaftskrise geführt. Nichts ist mehr wie es war. Sicher geglaubte Strukturen kamen in den letzten zwei Jahren ins Wanken. Im Finanzbereich müssen wir feststellen, dass Marktpreis- und Liquiditätsrisiken in den Märkten systematisch unterschätzt worden sind. Die Anteile aller Beteiligten, wie Banken, Unternehmen, Anleger, Staaten und Regulatoren an den Krisenursachen sind vielschichtig und komplex verbunden.

...

Um es noch pointierter zu sagen: Alle diese (Fehl-) Entwicklungen der letzten Jahre waren zu großen Teilen gewollt und sind aktiv vorangetrieben worden, teilweise unter dem Beifall so gut wie aller Marktteilnehmer und Regulatoren. Keiner der Marktteilnehmer kann sich damit aus der Verantwortung stellen. Vielmehr müssen wir uns die Frage stellen, in welcher Welt die nächste Generation leben soll und wird. "Wir sind heute Gegenwart, vielleicht noch etwas Zukunft, aber sicher schon bald Vergangenheit". Unsere Generation, wir, müssen uns der Verantwortung stellen, eine neue Marktordnungspolitik, zumindest eine neue Bankordnungspolitik zu entwerfen und durchzusetzen. Weite Teile der Finanzwirtschaft müssen mit dem Vorwurf leben, dass die Gewinne privatisiert, die Risiken aber sozialisiert worden sind. Oder wie Hannes Rehm, der Chef des Bankenrettungsfonds Soffin es letzte Woche auf einer Veranstaltung des Finanzplatzes Hamburg formulierte: "Bankmanager werden entlohnt wie Unternehmer, tragen aber nur das Risiko von Angestellten".

Damit steht nicht mehr, aber wohl auch nicht weniger, auf dem Spiel als die gesellschaftliche Akzeptanz des Finanzwesens. Gerson Bleichröder, der Bankier Bismarcks, sagte einmal: "Geld kann man immer verlieren, Vertrauen nur einmal". Das Vertrauen ist der Kitt, der auch unsere Wirtschaft zusammenhält. Wenn wir Geld abheben und Einkäufe bezahlen, schenken wir diesem System unser Vertrauen. Geht das Vertrauen der Bevölkerung in die Reformfähigkeit des internationalen Finanzsystems verloren, wird den Politikern nichts anderes übrig bleiben, als überbetont dirigistisch in die Finanzmärkte einzugreifen.

Allerdings darf der Staat durch seine Eingriffe in den Markt nicht den fairen Wettbewerb aushebeln. Für den genossenschaftlichen Finanzverbund und die Hamburger Volksbank kann ich sagen, dass wir auch in der Finanzkrise auf stabilem Grund stehen und geschäftlich voll handlungsfähig sind. Die genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung haben sich bewährt und sind aktueller denn je.

Eine Folgerung ist für die Zukunft meines Erachtens jedoch unabweisbar. Die Geschäftsmodelle vieler Kreditinstitute müssen sich dahin re-orientieren, wieder näher bei der Realwirtschaft zu sein. Die dienende Funktion der Kreditwirtschaft, sich an den Bedürfnissen ihrer Kunden zu orientieren, muss grundlegende Handlungsmaxime sein. Unter diesem Gesichtspunkt kann ich auch nachvollziehen, dass eine "gefühlte" Kreditklemme als Wetterleuchten für die geschwundene gesellschaftliche Akzeptanz des Kreditwesens empfunden wird.

...

Auch bleibt die Erkenntnis, dass Regelwerke nur einen Rahmen für das darstellen, was die persönlichen Handlungsbeteiligten nicht von selbst für die Steigerung der gesellschaftlichen Wohlfahrt leisten. Und die Orientierungsgrößen der wirtschaftlich Handelnden haben sich in den letzten Jahren verschoben. Selbstverwirklichung und individuelles Streben nach Wohlstand ohne Maß und Verantwortung für das Ganze prägten das unternehmerische Handeln. In einigen Fällen fehlte auch jedes Gefühl für die Angemessenheit der Entlohnung. Steigert sich das menschliche Bedürfnis, nach Anerkennung und für Leistung entlohnt zu werden ins Extreme, kann es eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Katastrophe bewirken. Anerkennung ja, Ehrsucht nein. Angemessene Entlohnung ja, Gier nein. Bezeichnenderweise gehört die Habgier denn auch zu einer der sieben christlichen Todsünden.

Verloren gegangenes Vertrauen kann nur durch Kompetenz und Integrität der Experten, das persönliche Vorbild der Unternehmer und Manager wieder gewonnen werden.

Um hier auf einzelwirtschaftlicher Ebene einen Ausweg zu finden, brauchen wir die Grundsätze des ehrbaren Kaufmanns. Ein ehrbarer Kaufmann wirtschaftet, unter Nutzung seines Fachwissens, nachhaltig. Bei seinen Entscheidungen achtet er verantwortungsvoll auf die Folgen für die Gesellschaft und den sozialen Frieden. Diese Eigenschaften definieren innere kulturelle Leitplanken und fußen wiederum auf der Grundlage der christlichen Ethik. Unter diesem Gesichtspunkt ist damit unschwer zu erkennen, dass für die weitere wirtschaftliche Entwicklung jenseits von quantitativen Stellgrößen die Orientierung an christlichen Werten sehr hilfreich ist.

Wenn wir in den kommenden Stunden um die Konjunkturperspektiven 2010 ringen werden, sollten wir den Aspekt der nachhaltigen Verantwortung und der gesellschaftlichen Dimension unseres Handelns ebenfalls im Blick haben.

Nun darf ich das Wort überleiten an Herrn Uli Wachholtz, Präsident des UVNord.

Pressekontakt:

Heidi Melis
Hamburger Volksbank
Hammerbrookstraße 63-65
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 3091-9049
Fax: 040 / 3091-9048
heidi.melis@hamvoba.de
www.hamburger-volksbank.de